

„Baden-Württemberg, Geschichte seiner Länder und Territorien“. (Territorien-Plöetz). Von Eberhard Gönner und Günther Haselier, Würzburg: Plöetz 1975, 192 S., 62 Abb., 12 Karten und 5 Stammtafeln, DM 24,80.

Ministerpräsident Filbinger nennt im Geleitwort dieses „handlichen Bandes“ den Zweck der Publikation: Die „reiche Geschichte“ des Südweststaates in das Bewußtsein der Öffentlichkeit zu tragen. Wer das territorialgeschichtliche Standardwerk „Geschichte der deutschen Länder“ (bekannt als „Territorienplöetz“) in der Hand gehabt hat, wird sich für diesen neuen Band vermutlich wenig interessieren, da er kaum mehr als eine bearbeitete Neuauflage der Abschnitte „Baden“ und „Württemberg“ darstellt. Es ist zumindest zu fragen, ob der Herausgabe eines „Baden-Württemberg“-Bandes, der in die Öffentlichkeit finden soll, durch seine schulbuchartige Aufmachung gedient ist. So kann nur der Markenname „Plöetz“, aber nicht die ziemlich reizlose Ausstattung das Bändchen in das Blickfeld der erwünschten breiteren Käuferschicht lenken. Auch die Empfehlung des Verlages, es handle sich hier um ein „Nachschlagewerk, das auch in Einzelfragen zu Rate gezogen werden kann“, wird Liebhabern der Landesgeschichte manchmal problematisch erscheinen. Zur detaillierten Information geschichtlicher Prozesse wie etwa der Mediatisierung bedient man sich am besten des – leider wenig umfangreichen – Verzeichnisses der weiterführenden Literatur. Daß einige geschichtliche Prozesse aufgrund von Kürzungen entstellt werden können, ist unvermeidbar. Informationen allerdings wie die (S. 46), daß die Landgrafschaft Stühlingen 1637 seitens Fürstenberg von den „aussterbenden Erbmarschällen von Pappenheim“ erworben worden sei, bedarf dem Leser gegenüber näherer Präzisierung hinsichtlich der Tatsache, daß die Grafen Pappenheim heute noch existieren.

Eine Liste der Reichsstädte und Klöster würde einem „Plöetz“ ebenfalls anstehen. Vielleicht wäre dieser „Plöetz“, der mit DM 24,80 nicht der untersten Preisklasse angehört, als umfangreicheres Werk mit einer differenzierteren Information – gegen Preisauflschlag – seinen Zielsetzungen näher gekommen. Ein Preisauflschlag, der lohnt, wenn er zudem den Bedarf an „weiterführender Literatur“ in Schranken hält.

*Hermann Mildenerger*

Rudolf Krauß: Schwäbische Litteraturgeschichte. 2 Teile in 1 Bd. 431 und 496 S. Nachdruck DM 85,-.

August Holder: Geschichte der schwäbischen Dialektdichtung. 245 S. m. Nachträgen. Nachdruck DM 35,-; beide Kirchheim/Teck: Jürgen Schweier 1975.

Die Dialektdichtung ist wieder im Kommen; das Interesse an einer stammesspezifischen Literaturgeschichte nimmt damit zu. Der Jürgen Schweier Verlag in Kirchheim/Teck trägt dieser Entwicklung Rechnung indem er gleich zwei „Klassiker“ nachdruckt, antiquarisch gesuchte Werke – Krauß' „Schwäbische Litteraturgeschichte“ und Holders „Schwäbische Dialektdichtung“, beide kurz vor der letzten Jahrhundertwende erstmals erschienen. Natürlich ist die Forschung inzwischen weitergegangen, und manches Einzelergebnis muß anhand neuerer Literatur überprüft werden. Keinesfalls dürfen, wie dies bis heute leider geschieht, Aussagen dieser Werke ungeprüft in neueste Veröffentlichungen übernommen werden. Aber einen ersten Gesamtüberblick gewähren die Bände ohne Zweifel nach wie vor. Es gibt bis heute keine bessere zusammenfassende Abhandlung über die schwäbische Geistes- und Literaturgeschichte als den „Krauß“. Das Werk behandelt im ersten Teil die Zeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, im zweiten Teil das neunzehnte Jahrhundert. Dabei ist unser fränkisches Gebiet keineswegs ausgespart, und man erfährt viel Wissenwertes über die württembergisch-fränkische Literaturgeschichte und ihre Repräsentanten, z.B. im ersten Band über die Haller Widmann, über Johann Balthasar Beyschlag und Friedrich David Gräter, über Balthasar Schnurr aus Lendsiedel und August Ludwig Schölzer aus Gagggstatt; über die Familie Widmann ist jetzt G. Wunder, Widmann von Tann (In:

Der Kreis Schwäbisch Hall, 1968) heranzuziehen. Aus dem zweiten Band seien erwähnt Ludwig Amandus Bauer und Ottmar Schönhuth, beide einst führende Mitglieder des Historischen Vereins für Württembergisch Franken.

Während Krauß den fränkischen Landesteil berücksichtigt hat, tritt dieser bei Holder fast ganz zurück. Den in Obersontheim geborenen Schubart kann man wohl auch als Franken ansprechen; der ausführlich dargestellte Ottmar Heimlieb, hinter dem sich Ottmar Schönhuth verbirgt, war, obwohl er lange als Pfarrer in Württembergisch Franken wirkte, kein „Hiesiger“. Als Mitarbeiter des Blattes „Der Vetter aus Schwaben“ nennt Holder den Weikersheimer Karl Ott: „Er ist ein sehr abwechslungsreicher Dichter der Mundarten und handhabt den schwäbischen und fränkischen Dialekt, das jüdische Idiom, das obersächsische Patois und den Berliner Jargon fast mit derselben Sicherheit“. Schließlich finden auch Wilhelm Schrader, der alte Gäwwele aus Neuenstein, und – im Nachtrag – Karl Oesterlen aus Langenburg, Friedrich Hammer (d.i. Christoph Karl Heinrich Villa) aus Öhringen und Wilhelm German aus Hall Erwähnung. Holders Buch ist eine fleißige – im Unterschied zu Krauß kaum wertende – Arbeit, die viele längst vergessene Dichter und solche, die es sein wollten, wieder ans Licht bringt.

U.

Werner Dettelbacher: Zwischen Neckar und Donau. DuMont Kunst-Reiseführer. Köln 1976. 264 S., 11 mehrfarbige, 128 einfarbige Abb., 27 Zeichnungen, 3 Stadtpläne, 1 Karte.

Der hier angezeigte Reiseführer betrifft den südlichen, durch die Jagst begrenzten Teil unseres Vereinsgebietes. Dem Untertitel entsprechend werden „Kunst, Kultur und Landschaft von Heidelberg bis Heilbronn, im Hohenloher Land, Ries, Altmühltal und an der oberen Donau“ (Donauwörth bis Weltenburg) unter Berücksichtigung des neuesten Standes (Wiederaufbau, Renovierung) unterschiedlich ausführlich beschrieben (Hall S. 129–133). Leider finden sich hin und wieder sachliche (historische) Fehler und irrige bzw. ungenaue Jahreszahlen. Auch lassen die sehr ausführlichen Orts- und Objektbeschreibungen eine zusammenfassende historische und kunsthistorische Würdigung vermissen. Hervorzuheben sind die ausgezeichneten Aufnahmen, die Einfügung von Grundrissen, Stadtplänen und einer Übersichtskarte. Praktische Reisehinweise (Gaststätten, Festspiele (Hall!), Folklore), ein Personen- und ein Ortsregister beschließen den Band.

*Grünenwald*

Joachim Hotz: Mittelfranken. Aus Frankens Kunst und Geschichte. Lichtenfels 1976. 636 S., 150 ganzseitige Fotos, 2 Lagekarten. DM 65,-.

Mit dieser Reihe (Band Oberfranken 1970, Band Unterfranken geplant) beschreitet der Verlag einen neuen Weg auf dem Gebiete der Kunstreiseführer, nämlich durch die umfassende Darstellung des geschichtlichen Hintergrundes, vor welchem die Kunst Mittelfrankens (d.i. bay. Reg. Bezirk Mfr.) sowie das einzelne Kunstwerk zu sehen und zu verstehen sind. Die umfassende kunsttopographische Übersicht ist gegliedert nach Stilepochen (Romantik bis Klassizismus) und nach zahlreichen Sachbetreffen (Kirchen, Burgen, Schlösser, Bürgerhäuser, Gärten, Brücken, Brunnen, Flurdenkmäler, Plastik, alle Arten von Malerei u.a.m.). Diese Materialfülle erschliessen vorbildlich ein Ortsregister, ein Künstlerregister (über 800 Namen!) und ein Personenregister. Sie machen den Band zu einem in dieser Art nicht mehr zu missenden Nachschlagewerk. Der Abbildungsteil ist untergliedert nach Territorien und Reichsstädten, deren Geschichte jeweils knapp, aber kenntnisreich dargestellt ist. Auch die Bildbeschreibung berücksichtigt in hohem Maße den geschichtlichen Entstehungsgrund des Einzelkunstwerkes. Entsprechend der engen historischen Verflechtung des württembergischen Franken mit dem bayerischen Regierungsbezirk Mittelfranken begegnet man zahlreichen aus unserem Vereinsgebiet stammenden Künstlern (u.a. Kern-Forchtenberg, Dietrich-